

# A Streetcar Named Desire

A Journey through Yerushalayim-Jerusalem-Al Quds

Curated by Hannes Sulzenbacher  
With photographs by Galia Gur Zeev

For the past three years, a controversial streetcar has been connecting Jerusalem's west with Jewish settlements in the city's Palestinian eastern part. In it, Orthodox Jews and secular Israelis, Palestinians and pilgrims, townspeople and tourists meet. It is a reflection of today's volatile situation of Jerusalem's urban society.

The exhibition "A Streetcar Named Desire. A Journey through Yerushalayim/Jerusalem/Al Quds" takes its visitors on a journey through the city that Jews, Christians, and Muslims consider holy. A city that people from all parts of the world claim for themselves, and in which all conflicts of the past and present have their place.



In Jerusalem, the most varying groups live in tight vicinity, oftentimes in quarters that are closed off from each other, surrounded by walls or barbwire fences. In-between are the religious tourists accommodated in special pilgrim hostels and hotels. Still, they meet—in markets and in shopping malls, in hospitals and parks, and, not least,

on the street. Everyone casts their own net of interpretation over the city while blocking out the others or denying them their right to exist. Pilgrim groups walk through the city as if through a projection area of their holy accounts.

With the streetcar, we move through the various "Jerusalems" that exist next to each other and against each other, often in the same place, mutually obscuring each other. We drive through ruins of past utopias and along numerous monuments to the symbolic and political appropriation of this city.

For this exhibition, the Israeli artist Galia Gur Zeev has explored and traversed the city: station after station along the route of our exhibition streetcar. She has photographed places where diverging historical or contemporary religious and national interpretations rub against each other. Her images are a documentary gaze at the city combined with a sensitive and critical subjectivity: pictures of splendid sights and dilapidated houses, of walls and fences, pictures of bleak and controversial areas.



The streetcar's route is lined with places that have ignited and keep igniting the city's conflicts. Each site has its own stories and represents a different area of tension. This streetcar through Jerusalem has been controversial from the start, the route itself a political issue. Politicians maintained that it connects the city's eastern and western part and its various groups of inhabitants. However, its actual planning was concerned with the Jewish settlements in the east of the city and not with the Arab parts of the city it passes through. Yet, for many of the city's inhabitants, independent of their origin or religion, it has also become a carrier of hope; after all, it represents an ardent desire that many Jerusalemites harbor for their city: the desire for normalcy.

Endstation Sehnsucht  
Eine Reise durch Yerushalayim-Jerusalem-Al Quds  
A Streetcar Named Desire  
A Journey through Yerushalayim-Jerusalem-Al Quds

Kurator | Curator  
Hannes Sulzenbacher (Wien)  
Fotografie | Photography  
Galia Gur Zeev (Tel Aviv)  
Projektorganisation | Projectmanagement  
Hanno Loewy (Hohenems)  
Gestaltung | Design  
atelier stecher (Götzis)  
Roland Stecher, Thomas Matt, Gerda Kräutler  
Vermittlung | Education  
Tanja Fuchs und Angelika Purin (Hohenems)  
Organisation, Öffentlichkeitsarbeit | Public Relation  
Birgit Sohler (Hohenems)  
Sekretariat | Office  
Gerlinde Fritz (Hohenems)

Diese Ausstellung wurde großzügig gefördert durch |  
This exhibition was generously sponsored by:  
Collini, Hohenems  
René und Susanne Braginsky Stiftung, Zürich  
Karl Kahane Stiftung, Celerina  
Zukunftsfonds der Republik Österreich, Wien  
Marc und Jacqueline Leland Foundation, London  
American Friends of the Jewish Museum Hohenems  
Adolf und Mary Mil-Stiftung, Zürich  
VKW Vorarlberger Kraftwerke AG, Bregenz  
Dornbirner Sparkasse Bank AG  
Tectum Flachdach- und Fassadensystem, Hohenems  
Stiftung Irène Bollag-Herzheimer, Basel  
Georges und Jenny Bloch Stiftung, Kilchberg  
Sally Frommer Foundation, Basel

Alfred und Ilse Stammer-Mayer Stiftung, Zollikon  
Dr. Georg und Josi Guggenheim Stiftung, Zürich  
Grüne Bildungswerkstatt Vorarlberg  
Schweizerischer Israelitischer Gemeindebund  
Katholische Kirche Vorarlberg  
VEM, Vorarlberger Elektro- und Metallindustrie  
Jakob Eisenstein, Textil Eisenstein, Feldkirch  
Wirtschaftskammer Vorarlberg, Die Industrie, Feldkirch  
Österreichische Lotterien, Wien  
Notariat Dr. Johannes Häusler, Hohenems  
Steuerbüro Dr. Martin Achleitner, Hohenems  
Otto Huber, Bregenz  
Oswin Längle, Dornbirn  
LeRoy Hoffberger  
Dirk Warren  
Stadt Dornbirn  
Marktgemeinde Lustenau  
Gemeinde Altach



Stadt Hohenems  
Vorarlberger Landesregierung, Kultur  
Verein zur Förderung des Jüdischen Museums Hohenems  
Bundesministerium für Kunst und Kultur, Verfassung und Medien, Wien



# Endstation Sehnsucht

Eine Reise durch Yerushalayim-Jerusalem-Al Quds  
Jüdisches Museum Hohenems  
10. Mai 2015 – 14. Februar 2016



JÜDISCHES MUSEUM HOHENEMS



## Endstation Sehnsucht

Eine Reise durch Yerushalayim - Jerusalem - Al Quds

Kuratiert von Hannes Sulzenbacher  
Mit Fotografien von Galia Gur Zeev

Seit drei Jahren verbindet eine umstrittene Straßenbahn den Westen Jerusalems mit jüdischen Siedlungen im palästinensischen Ostteil der Stadt. In ihr begegnen sich orthodoxe Juden und säkulare Israelis, Palästinenser und Pilger, Stadtbevölkerung und Touristen. In ihr spiegelt sich die bunte Gegenwart der urbanen Gesellschaft von Jerusalem.

Die Ausstellung „Endstation Sehnsucht. Eine Reise durch Yerushalayim/Jerusalem/Al Quds“ nimmt ihre Besucher mit auf eine Fahrt durch die Stadt, die Juden, Christen und Muslimen als heilig gilt. Eine Stadt, die Menschen aus allen Teilen der Welt für sich beanspruchen und in der alle Konflikte der Vergangenheit und der Gegenwart ihren Ort haben.

Ganz unterschiedliche Gruppen leben dicht nebeneinander in Jerusalem, oft in voneinander getrennten Vierteln, begrenzt von Mauern oder Stacheldrahtzäunen. Dazwischen religiöse Touristen in eigenen Pilgerherbergen und Hotels. Dennoch begegnen sie sich – auf Märkten und in Einkaufszentren, in Spitälern und Parks und nicht zuletzt auf der Straße. Jeder legt sein



eigenes Bedeutungsnetz über die Stadt, und blendet die anderen aus oder macht ihnen ihr Existenzrecht streitig. Pilgergruppen wandeln durch die Stadt wie durch eine Projektionsfläche ihrer heiligen Erzählungen.

Mit der Straßenbahn bewegen wir uns durch die verschiedenen „Jerusalem“, die nebeneinander und gegeneinander, oft am gleichen Ort sich gegenseitig verdeckend existieren. Wir fahren durch die Trümmer vergangener Utopien und zwischen den vielen Denkmälern der symbolischen und politischen Inbesitznahme der Stadt.

Die israelische Künstlerin Galia Gur Zeev hat für diese Ausstellung die Stadt erkundet und durchgemessen, Station für Station unserer Ausstellungs-Straßenbahn entlang. Sie fotografierte Orte, an denen sich unterschiedliche historische oder gegenwärtige religiöse und nationale Deutungen aneinander reiben. Ihre Bilder sind ein dokumentarischer Blick auf die Stadt, verbunden mit einer sensiblen und kritischen Subjektivität: Bilder von glänzenden Sehenswürdigkeiten und verfallenden Häusern, von Mauern und Zäunen, Bilder von tristen und umstrittenen Gegenden.

Die Strecke der Straßenbahn ist gesäumt von Orten, an denen sich die Konflikte der Stadt entzündet haben und weiter entzündet. Jeder Ort hat seine eigenen Geschichten und steht für ein anderes Spannungsfeld. Auch die Straßenbahn durch Jerusalem selbst war von Beginn an umstritten, ihre Linienführung ein Politikum. Politiker behaupteten, dass sie den Osten und den Westen der Stadt und ihre verschiedenen Bevölkerungsgruppen miteinander verbinde. Ihre tatsächliche Planung aber bezog sich auf die jüdischen Siedlungen im Osten der Stadt und nicht auf



die arabischen Stadtteile, die sie passiert. Dennoch ist die Straßenbahn für viele Bewohner der Stadt, gleich welcher Herkunft oder Religion, auch eine Hoffnungsträgerin geworden, steht sie doch für einen sehnlichen Wunsch, den viele Jerusalemer für ihre Stadt haben: den Wunsch nach Normalität.

Zu solch einer „Normalität“ könnte wenigstens „unsere“ Straßenbahn führen – zu einer Haltestelle, an der die unterschiedlichen Deutungen der Stadt zwar nicht miteinander verschmelzen, an der sie sich aber dennoch tolerieren könnten: zur Endstation Sehnsucht. Von dieser Haltestelle ist sie jedoch leider noch weit entfernt.



### Zur Ausstellung erscheint ein Katalog:

Hannes Sulzenbacher, Hanno Loewy (Hg.): Endstation Sehnsucht. Eine Reise durch Yerushalayim - Jerusalem - Al Quds. Mit Fotografien von Galia Gur Zeev. Parthas Verlag, Berlin 2015, 29,90 €, ca. 300 Seiten, mit Essays von Menachem Klein, Sari Nusseibeh, Max Küchler, Gerhard Langer, Felicitas Heimann-Jelinek, Sayed Kashua, Avraham Burg, Emily Bilski, Gerhard Milchram, Dana Hercbergs, Chaim Noy, Jackie Feldman, Wiebke Krohn, Assaf Gavron, Stefan Schreiner, Birgit Jöhler, Richard Chaim Schneider, u.a.



**Öffnungszeiten Museum und Café**  
Di bis So 10 – 17 Uhr und an Feiertagen

### Öffentliche Führungen

Jeden 1. Sonntag im Monat von 11.30 bis 12.30 Uhr  
7.6. | 5.7. | 2.8. | 6.9. | 4.10. | 1.11. | 6.12.2015 | 3.1. | 7.2.2016

### Führungen für Gruppen

Zu den Öffnungszeiten – Voranmeldung erforderlich  
Anmeldungen an Gerlinde Fritz:  
office@jm-hohenems.at, T +43(0)5576 73989

### Opening Hours Museum and Café

Tue through Sun 10am – 5pm and on holidays

### Guided tours

English speaking tours on request  
Contact Gerlinde Fritz: office@jm-hohenems.at

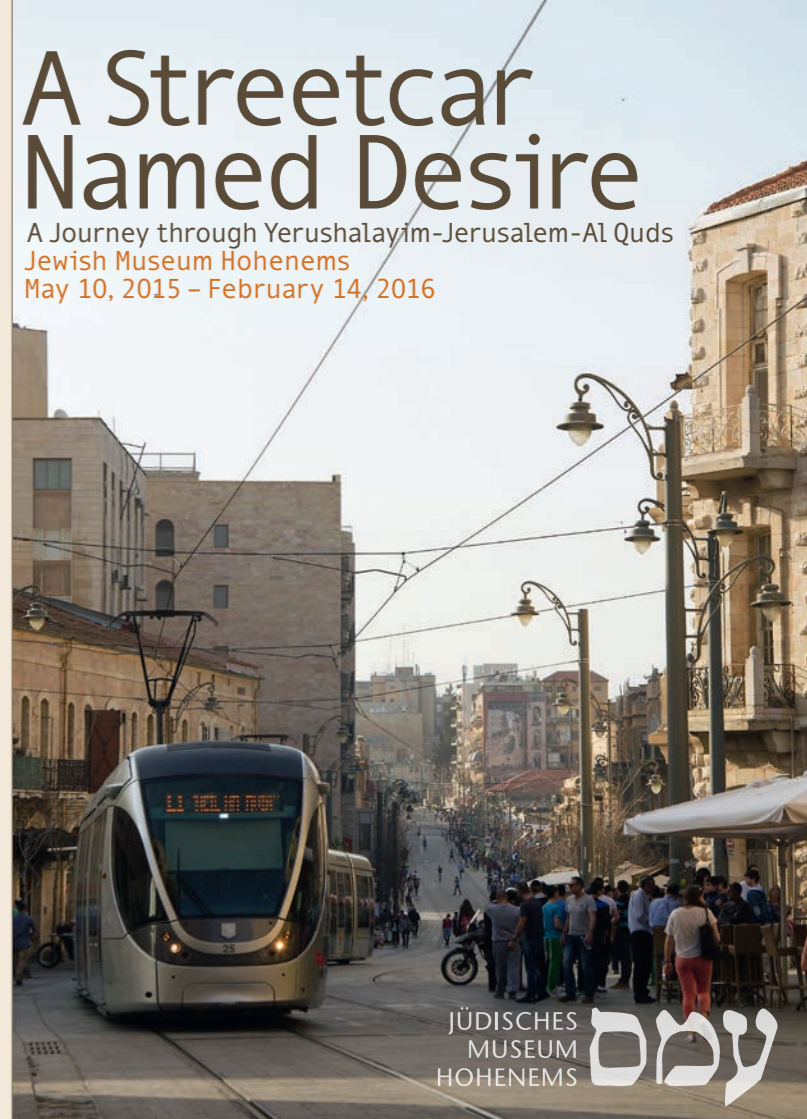


### Jüdisches Museum Hohenems

Schweizer Straße 5  
A-6845 Hohenems  
T +43(0)5576 73989  
office@jm-hohenems.at  
www.jm-hohenems.at

# A Streetcar Named Desire

A Journey through Yerushalayim - Jerusalem - Al Quds  
Jewish Museum Hohenems  
May 10, 2015 – February 14, 2016



JÜDISCHES  
MUSEUM  
HOHENEMS

